Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

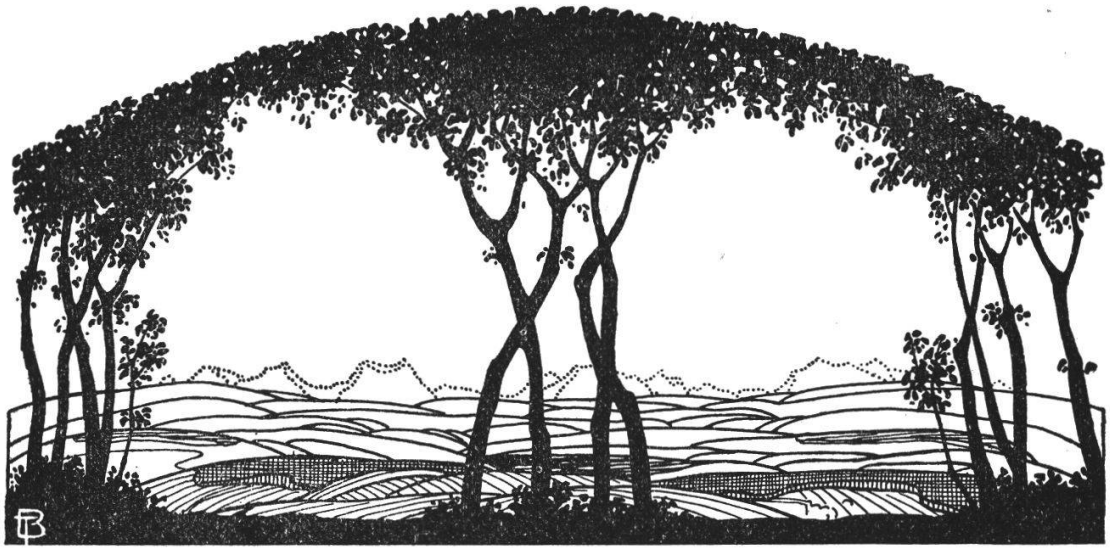
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Umschau.

Die einzige Religion, mit der sich das Christentum ernstlich auseinander zu setzen hat, ist der Buddhismus. Eine interessante Gegenüberstellung beider finden wir in der Zeitschrift „Religion und Geisteskultur" aus der Feder von Prof. Bertholet in Basel. Der Verfasser betont, daß sich ein jeden überzeugender Beweis von der Ueberlegenheit des Christentums nicht führen läßt. Es gebe eben Naturen, denen das Christentum und solche, denen der Buddhismus entspreche. Aber einer gewissen romantischen Buddhismus-Schwärmerei, die sich hie und da, manchmal mit blühender Sachunkenntnis verbunden, breit macht, tritt er entschieden entgegen. Er fragt zuerst, wovon beide Religionen erlösen wollen und antwortet: Das Christentum vom sündigen Dasein, der Buddhismus vom Dasein selbst. Dasein aber ist für den Buddhismus der Zustand des der Seelenwanderung Unterworfenseins. Bertholet stellte den Sinn des buddhistischen Seelenwanderungsglaubens fest und betont, daß er reine, unkontrollierbare Hypothese sei. In zweiter Linie vergleicht er das Ziel, das religiöse und sittliche Ideal der Vollkommenheit bei den Christen, das „Nirwana" bei den Buddhisten. Dieses ist nicht nur, wie oft geglaubt wurde, ein jenseitiger Zustand, es kann schon in diesem Leben erreicht werden als vollständiges Erloschensein alles Lebensdranges, aller Leidenschaft, alles Begehrens, ein völliges „Erlöschen" des aktiven Lebens, eine passive Ruhe, die als höchste Seligkeit empfunden wird, besonders auch deshalb, weil die Furcht vor neuem Geborenwerden abgetan, die Hoffnung auf völliges Vergehen gesichert ist. Als Weg zur Erlösung endlich steht der christlichen treuen Erfüllung der individuellen Aufgabe in Verwendung aller Gottgegebenen Kräfte das buddhistische Mönchsideal gegenüber, die Loslösung von allen natürlichen Beziehungen, zum Zweck des Selbstvergessens in Meditation und Kontemplation. Deshalb enthält die buddhistische Ethik völlige Verachtung des Kultur- und Familienlebens; wer in diesen Dingen bleibt, darf für sich höchstens die Hoffnung fassen, in seiner nächsten Wiedergeburt Mönch zu werden; die buddhistische Ethik ist zugespitzt auf Arbeit an sich selbst auf das Erlöschen des Feuers der Seele hin, sie ist nicht wie die christliche die Forderung eines Dienstes, in dem allein die Seele innerlich wachsen kann. Darum kann der Verfasser in dem Buddhismus nicht das erkennen, was unserer Zeit not tut. L.